

Von Jürg Dennler

Das Jubiläumsjahr 2007 brachte markante Veränderungen für das Forelhaus Zürich:

- das **Leistungsangebot** wurde per Anfang 2008 mit einem neuen Haus für begleitetes Wohnen für 4 Personen und einem im Haus Seebacherstrasse 72 neu eingerichteten Studio für ein selbständiges Probewohnen nochmals erweitert,
- der **Name Forelhaus Zürich** steht künftig für alle Leistungen im Angebot der Stiftung, d.h. nicht mehr nur für das Haus an der Schrennengasse in Zürich-Wiedikon,
- die bisherige Praxis einer Defizitteilfinanzierung durch den Kanton wurde durch ein **periodengerechte Vollfinanzierung** für jeden Aufenthaltstag ab 1.1.2008 abgelöst,
- ein **neuer Bewohnerprospekt** und eine **neue Homepage** dokumentieren unseren Anspruch, mit unseren Kunden und Partnern direkt, klar und einfach zu kommunizieren und
- ein weitgehend erneuertes **Betreuungsteam** hat zusammengefunden.

Wir arbeiten immer öfter mit behinderten Menschen, die von der IV nicht anerkannt werden

Das vergangene Jahr kennzeichnete eine sehr **wechselhafte Belegung**, mit Warteliste zu Beginn des Jahres und einem Belegungstief im Sommer. Schliesslich resultierte ein guter Jahresdurchschnitt von 88 %. Im Vergleich zum Vorjahr stand insgesamt weniger Bewerbern und Bewerberinnen eine ungefähr gleich hohe Zahl an Eintritten gegenüber. Auffällig ist die Fortsetzung des Trends der letzten Jahre, wonach immer **weniger Übertritte von Suchfachkliniken** (Forel Klinik, Klinik Hasel) erfolgen, dafür mehr direkte Eintritte aus Psychiatrischen Kliniken stattfinden. Damit einher geht eine Zunahme von **Bewohnern und Bewohnerinnen**, die in Bezug auf ihre Integrationsfähigkeiten **mit weniger Ressourcen** ausgestattet sind und öftersmal auch weniger gefestigte Grundlagen zur Einhaltung der Abstinenz mitbringen. Daneben überrascht auch eine andere Zahl: In den Jahren 2003 bis 2005 erhielt die Hälfte der Bewohner eine IV-Rente. 2007 waren es noch 20 %. Gesündere Bewohner? Nein, natürlich nicht. Der Druck auf die Ärzte und die **Problemlösungsmethoden der IV** (Simple Gleichung: Sucht = keine IV-Berentung) führt dazu, dass aus unserer Sicht nicht mehr sorgfältig geprüft wird, sondern wenn immer irgendwie möglich ein Gesundheitsschaden in Abrede gestellt wird. Immer mehr Gemeinden sehen sich gezwungen, für ihre Bürger Prozesse gegen die IV zu führen, denn sie sind es, die als Auffangbecken für das Versagen der Invaliden-*Versicherung* funktionieren müssen. Obwohl der Rechtsweg offiziell jedem Bürger offen steht, ist leicht einsehbar, dass unsere in vielerlei Hinsicht ressourcenarmen Klienten und Klientinnen, einen Rechtsstreit nicht aufnehmen können. Die Leistungspflicht dieser Versicherung müsste bei ablehnenden Entscheiden stets für Betroffene kostenlos von einer **neutralen Instanz** überprüft werden.

Für das Forelhaus Zürich zur rechten Zeit kommt damit mit dem neuen Finanzausgleich (NFA) die von der IV unabhängige, den Gemeindebeitrag ergänzende Finanzierung der Aufenthalte durch den Kanton.

Unser Leistungsangebot wächst und wächst – die Nachfrage hält Schritt

Zum 3. Mal in vier Jahren gelang es uns dank glücklicher Umstände ein Haus für die Erweiterung unseres Angebots zu erwerben (erscheint buchhalterisch erst im Jahresabschluss 2008). Der Kauf des Hauses Seebacherstrasse 70 für die

Einrichtung von 4 weiteren Plätzen für Begleitetes Wohnen und die dazugehörige Landreserve sind als Nachbarparzelle zum Haus Seebacherstrasse 72 eine sowohl örtlich wie inhaltlich ideale Ergänzung. Dazu konnten wir ein möbliertes Studio für ein selbständiges Probewohnen an der Seebacherstrasse 72 einrichten. Eine **Fundraisingaktion** zum Kauf der Liegenschaft und zur Durchführung von Renovationen an allen 3 Häusern stiess auf **grosse Resonanz**. Wir danken allen Spendern und Spenderinnen ganz herzlich! (Beachten Sie bitte unsere Donatorentafel auf der Rückseite dieses Jahresberichts). Unser Angebot entspricht dem Bedarf: Per heute weisen wir eine **Vollbelegung** aller angebotenen 43 Plätze aus. Eine Übersicht über die Angebote des Forelhaus Zürich finden Sie auf der nächsten Seite.

Die Erneuerung des Teams ist abgeschlossen

Viel mehr als je gedacht setzte die **Personalfluktuaton** der letzten 2 Jahre zu. Insgesamt 6 Stellen waren neu zu besetzen. Mehrere hundert Personaldossiers sichten und auswählen, für jede neue Stelle mehrere Bewerber und Bewerberinnen zu Gesprächen einladen, sich von langjährigen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen trennen, neue Menschen begrüssen und sich im Alltag aneinander herantasten: Trotz Routine auch Herausforderung, Emotionen und Umstellungen begleiten die neuen Situationen, die auch ihren Tribut an Energie fordern. Im Laufe des Jahres kündigte unser langjährig angestellter Psychotherapeut **Jörg Böhler nach 26 Dienstjahren!** Er erhielt die Gelegenheit, im Rahmen seines zweiten Standbeines (im FHZ betrug sein Stellenpensum 50 %) eine Kriseninterventionsstation für leicht behinderte Jugendliche aufzubauen. Diese gute Möglichkeit, sich mit vollem Elan in eine neue Aufgabe zu stürzen, ergriff er nach einigem Zögern beherzt. Alles gute Jörg Böhler und vielen Dank für deinen jahrelangen engagierten Einsatz für die Bewohner und Bewohnerinnen im Forelhaus Zürich! Unsere Sozialtherapeutin und Psychologin Tamara Wyss, bereits in weit fortgeschrittener Ausbildung zur Psychotherapeutin, entschied sich länger als geplant im Forelhaus zu bleiben und die angebotene Stelle als Psychotherapeutin anzunehmen. Lesen Sie ein paar Seiten weiter hinten in diesem Jahresbericht, wie sie diesen Wechsel erlebt hat. An ihrer Stelle konnten wir im Herbst Frau Solveig Buttingsrud, dipl. Sozialarbeiterin, als neue Sozialtherapeutin willkommen heissen. Mittlerweile haben sich **alle ‚Neuen‘ integriert** und leisten gute Arbeit. Ein herzliches Dankeschön allen für ihren Einsatz!

Das Jubiläumsjahr mit Personalreise und Jubiläumsausflug mit Bewohnern

Im Jubiläumsjahr stand das Team für einmal ganz besonders im Zentrum der Aufmerksamkeit. Einerseits musste es sich komplett neu bilden - ein manchmal erfreulicher, erfrischender und manchmal herausfordernder Prozess, der bis heute nicht abgeschlossen ist. Andererseits war es einfach schön, den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen auch stellvertretend für alle die vorangegangen waren, danke in Form einer **Jubiläumsreise nach Berlin** zu sagen. 3 Tage verbrachten wir im Frühsommer in dieser riesigen Stadt mit ihren vielen Facetten. Einen der Höhepunkte bildete der Besuch einer dem Forelhaus ähnlichen Institution. Interessant waren die Unterschiede. Die gegebenen Rahmenbedingungen lassen eine intensive und umfassende sozialtherapeutische Betreuung, wie wir sie anbieten, nicht zu. Rentenversicherungen finanzieren den Aufenthalt (im Unterschied zur Finanzierung durch die Gemeinden in der Schweiz) und diese entfalten ein mächtiges Kostendiktat, das der Institution nur erlaubt, einen kurzfristigen Arbeitsintegrationsaufenthalt zu begleiten. Eine Vorahnung des Wirkmechanismus von damit verbundenem Leistungs- und Qualitätsabbau im Gesundheitsbereich im

Falle der Annahme des Gesundheitsartikels wurde uns damit sehr deutlich vor Augen geführt.

In Herbst wurden alle aktuellen und ehemaligen Bewohner und Bewohnerinnen zu einem **Ausflug ins Grüne** eingeladen, einem gemütlichen Nachmittag mit Musik und Spiel, gefolgt von einem feinem Grillplausch.

Bereits im letzten Jahr hatten wir Ihnen im Rahmen des Jubiläumsjahres eine **Sonderbeilage** als fachliche Standortbestimmung unserer Arbeit zugestellt. Erfreulicherweise wurde dieser Beitrag in der Fachzeitschrift ‚abhängigkeiten‘ publiziert und einem grösseren Fachpublikum zugänglich gemacht. Auf unserer Homepage steht dieser zudem als Download zur Verfügung.

Übersicht über die Angebote der Stiftung Forelhaus Zürich

Unter dem Dach Forelhaus Zürich bieten wir insgesamt 43 Plätze an, verteilt auf 4 Häuser mit unterschiedlichen Konzepten.

Im **Haupthaus an der Schrennengasse 18** in Zürich-Wiedikon finden 24 BewohnerInnen einen intensiv begleiteten Integrationsaufenthalt vor. Stabilisierung und Entwicklung in Alltagsfunktionen, Integration in den 1. oder 2. Arbeitsmarkt und die Bewältigung der Suchtmittelabhängigkeit stehen im Zentrum der Aufmerksamkeit. Unsere 5 Sozialtherapeutinnen und Sozialtherapeuten gewährleisten eine persönliche Betreuung, welche durch psychiatrische und psychotherapeutische Behandlung wahlweise intern oder extern ergänzt wird. Die Austrittsvorbereitungen werden sorgfältig auf das künftige Lebensumfeld der Bewohner und Bewohnerinnen abgestimmt.

Im **Studio an der Seebacherstrasse 72** bieten wir für 1 Person ein möbliertes Studio zur Erprobung eines selbständigen Wohnens an.

Im **Betreuten Wohnen Seebacherstrasse 72** in Zürich-Seebach finden 9 Personen verteilt auf 4 Wohnungen eine in mittlerem Masse betreute Wohnsituation vor. Voraussetzung für einen Eintritt ist eine fortgeschrittene Stabilisierung der Abstinenz und eine geklärte Situation bezüglich Arbeitsintegration. Ein Übertritt aus dem Haus Schrennengasse ist die Regel. Ein Direkteintritt aus einer Klinik ist mangels überprüfter Stabilität meist nicht möglich.

Im **Begleiteten Wohnen Obsthaldenstrasse** in Zürich-Affoltern wohnen 5 Personen in einem Doppeleinfamilienhaus. Im **Begleiteten Wohnen Seebacherstrasse 70** wohnen 4 Personen in einer Hausgemeinschaft. Die Begleitung ist auf die Sicherstellung der Abstinenz, allfällig nötige Kriseninterventionen und eine 14-tägliche Hausgruppensitzung beschränkt.

Was ist aus Ihnen geworden?

Erinnern Sie sich an die 3 Berichte von 2 Bewohnern und 1 Bewohnerin im letzten Jahresbericht? Was ist aus ihnen innert Jahresfrist geworden? Konnten sie ihre gesteckten Ziele erreichen?

Ein Bewohner hatte berichtet, dass er „schleichend vom Party-Sniffer zum Heroin-Zombie mutiert“ war und nach unzähligen Klinik- und Gefängnisaufenthalten nach 16 stabilisierenden Monaten im Forelhaus den Austritt in eine eigene Wohnung plante. Im Herbst letzten Jahres kam der Bescheid, dass er im Anschluss an seine Zeit an der Schrennengasse noch eine 3-monatige Reststrafe in Form einer Halbgefängenschaft abzusitzen hatte. Er entschied sich, statt in eine eigene Wohnung zu ziehen, das Angebot des betreuten Wohnens Seebacherstrasse anzunehmen. Obwohl es ihm gelang, seine Abstinenz aufrechtzuhalten, fiel ihm die Integration in das neue Betreuungsumfeld schwer und es gelang ihm nicht, die geforderte Zusammenarbeit und die Integration in eine Tagesstruktur einzuhalten. Nach etlichen erfolglosen Auseinandersetzungen beendeten wir die Zusammenarbeit.

Eine Bewohnerin hatte davon berichtet, dass sie ihr letztes Zuhause „in einem Park in Zürich bei den Alkis“ hatte. „Es begann die schlimmste Zeit meines Lebens. Ich konsumierte viel Alkohol und Kokain, irrte durch die Stadt, hatte Todesangst und fühlte mich verfolgt.“ Ihr Ziel war, nach der Stabilisierung an der Schrennengasse, eine Lehrstelle zu finden und in das betreute Wohnen an der Seebacherstrasse zu wechseln. Trotz vieler Bemühungen gelang es ihr nicht, eine Lehrstelle zu finden und sie musste sich mit einem Teillohnjob begnügen. Kurze Zeit nach ihrem Übertritt nach Seebach wurde sie rückfällig. 2 Mal versuchte sie sich über mehrere Wochen zu stabilisieren, was ihr jedoch nicht gelang. Schliesslich willigte sie ein, sich auf die von ihr immer ‚gefürchtete‘ und abgelehnte stationäre Therapie in einer Suchtfachklinik einzulassen.

Kommentar: Ein Beispiel dafür, dass jahrelanger Suchtmittelkonsum nicht in kurzer Zeit bewältigt werden kann und viel Geduld und Einsatz von allen Beteiligten erfordert. Wesentlich bleibt einmal mehr: dran bleiben!

Ein Bewohner berichtete davon, dass „mein selbstzerstörerischer Lebenswandel, der geprägt war von einer jahrelangen Cannabissucht, von sozialer Isolation und Verwahrlosung meiner Persönlichkeit, bewegte mich zum Schritt, eine stationäre Therapie anzutreten“. Danach verbrachte er 19 Monate an der Schrennengasse und wohnte weitere 7 Monate im betreuten Wohnen Seebacherstrasse. Er blieb die ganze Zeit über in allen Belangen stabil, hatte bereits während seines Aufenthaltes an der Schrennengasse eine feste Anstellung gefunden und uns wurde kein Rückfall in den Konsum Cannabis bekannt. Er wohnt seit mehreren Monaten selbständig in einer eigenen Wohnung.